

EURAFRIKA

Dr. Thomas Moser

Eurafrika ist ein von der Historiographie bisher noch nicht genügend zur Kenntnis genommenes Leitbild. Die historisch relevanten Akteure verbanden damit seit der Berliner Kongo-Konferenz von 1884/1885 die unterschiedlichsten geopolitischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorstellungen für ein Zusammengehen Europas und Afrikas.

Die koloniale Frage war bis Mitte der 1950er Jahre ein bremsender, danach aber ein beschleunigender Faktor für den europäischen Integrationsprozess. Wie alle Integrationsprobleme nach Lösungen verlangen, förderte die Beantwortung der kolonialen Frage im Sinne eines «Spillover» die wirtschaftliche und politische Vergemeinschaftung Europas, nicht aber diejenige Afrikas. Sie musste von den einigungswilligen Akteuren wahrgenommen, akzeptiert und problematisiert werden. Diese Akteure lernten, dass der Aufbau Europas und die Auflösung der Kolonialreiche in einer wechselseitigen Abhängigkeit zueinander stehen.

Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft von 1957 ist auch eine Eurafrikanische Gemeinschaft. Dank der Weiterentwicklung der im Römer Vertrag festgehaltenen Assoziierungsbestimmungen zu einem supranationalen Integrationsleitbild konnte diese Gemeinschaft sowohl für die Integration als auch für die Dekolonisation beim Übergang vom spät- zum postkolonialen Zeitalter evolutionäre Impulse vermitteln, die auch genutzt wurden. Das Ergebnis der Verhandlungen ging 1963 als Vertrag von Yaoundé in eine Geschichte ein, die bis heute nicht vergehen will.